

**17. Tagung des Fachverbands Chinesisch
„Chinesisch als Fremdsprache: Standards,
Kompetenzen und Tests“
13. bis 15. September 2012, Ruhr-Universität Bochum**

Alexander Saechtig

„Die Sprache ist die Quelle der Missverständnisse“,¹ sagt der Fuchs bei Antoine de Saint-Exupéry zum kleinen Prinzen. Um Sprache durch die Festlegung einheitlicher Standards lenken und dadurch das Risiko von „Missverständnissen“ weitgehend eindämmen zu können, schrieb sich die diesjährige Tagung des Fachverbands Chinesisch das Motto „Chinesisch als Fremdsprache: Standards, Kompetenzen und Tests“ auf ihre Fahnen. Gastgeberin dieser 17. Fachverbandstagung, die vom 13. bis zum 15. September 2012 durchgeführt wurde, war die Ruhr-Universität Bochum.

Den Auftakt bot eine feierliche Begrüßung von Seiten der Ruhr-Universität und der Ehrengäste. Im Rahmen der Grußworte wurden die internationale Bedeutung des Chinesischen und das darauf zurückzuführende wachsende Interesse am Erlernen der Sprache unterstrichen. Professor Dr. Uta Wilkens (Prorektorin für Lehre, Weiterbildung und Medien an der Ruhr-Universität Bochum) hob die Vielfältigkeit der unterschiedlichen Wissenschaftssprachen hervor, zu denen neben den „gängigen“ Sprachen auch Chinesisch gehöre. Professor Dr. Heiner Roetz, Dekan der Fakultät für Ostasienwissenschaften der Ruhr-Universität Bochum, verwies auf die zahlreichen Anmeldungen für die Konferenz, die mit 150 Teilnehmenden als ein gutes Zeichen für das starke Interesse am Chinesischunterricht zu werten seien. Diesen Eindruck rundete XIU Chunmin ab, der als Vertreter der chinesischen Botschaft mit seinem Besuch die Tagung beehrte, indem er einen Ausblick auf das Jahr 2013 gab, das vom Auswärtigen Amt als Jahr der deutschen Sprache in China und umgekehrt als Jahr der chinesischen Sprache in Deutschland angekündigt wurde. Dass ChaF sich zu einem wichtigen Thema etabliert habe, sei vor zwanzig Jahren undenkbar gewesen. Die Herausforderungen, die sich bei allen zu verzeichnenden Erfolgen dennoch stellen würden, deutete Professor Dr. CUI Xiliang, Präsident der Beijing Language and Culture University, an, indem er besonders auf das Problem der Ausbildung qualifizierter Lehrkräfte hinwies. Dr. Andreas Guder, Vorsitzender des Fachverbandes Chinesisch e. V., dankte in seinem Grußwort der Deutschen Forschungsgemeinschaft und den Verlagen für ihre großzügige Unterstützung der Tagung, ganz besonders auch dem Leiter der Bildungsabteilung der Botschaft der Volksrepublik Chi-

¹ Antoine de Saint-Exupéry (1964), *Der kleine Prinz*, Düsseldorf: Karl Rauch Verlag, 51.

na, dem Botschaftsrat Dr. JIANG Feng, für das Bereitstellen von Geldern aus seinem Etat für das gemeinsame Abendessen. Den organisatorischen Ablauf erläuterte Dr. Rüdiger Breuer, Lehrstuhlvertreter der Sektion Sprache und Literatur Chinas an der Ruhr-Universität Bochum, als verantwortlicher Veranstaltungsleiter vor Ort.

Im Anschluss eröffnete **Cornelius Kubler** (Williams College) die Vortragsreihe mit seinem Plenarvortrag „Chinese as a Foreign Language: Standards, Competencies, and Tests“. Kubler problematisierte, dass es eine Definition für „Standard“ nicht gebe, zu unterschiedlich seien die Kriterien, nach denen man eine Begriffsbestimmung gerade für „das Chinesische“ vornehmen könne. Vorschläge, wie die verschiedenen Kompetenzen im Unterricht präsentiert und getestet werden können, rundeten den Vortrag ab.

Die Sektion 1 war dem Thema „Curricula und Curriculumentwicklung“ gewidmet. **Christina Bazant-Kimmel** (Universität Wien) stellte in ihrem Vortrag die Entwicklung des Sprachunterrichts und die gegenwärtige Situation der „Sprachausbildung am Institut für Ostasienwissenschaften / Abteilung Sinologie der Universität Wien“ vor. Über die „Konzeption eines Moduls ‚Fachdidaktik Chinesisch‘ im Rahmen des Studiengangs ‚Master Pädagogik Schule und Unterricht‘ an der Alanus Hochschule Alfter“ berichtete **Antje Benedix** (Röntgen-Gymnasium Remscheid) und gab einen Überblick über Aufbau und Zielsetzungen dieses Seminars.

Parallel dazu wurden Fragen der Lehrwerkskonzeption diskutiert. So bemängelte **LIN Chin-hui** 林钦惠 (Universität Leiden) die Vernachlässigung der Schriftsprache im Chinesischunterricht, deutlich erkennbar daran, dass der Großteil der Lehrwerke dem Anfängerunterricht und damit der Umgangssprache gewidmet sei. Eine Lösung des Problems sieht Lin in der parallelen Didaktisierung von schriftlichem und mündlichem Chinesisch bei gleichzeitiger Hervorhebung der Unterschiede in der Mittelstufenphase; dieses Modell veranschaulichte die Referentin in ihrem Vortrag „*中级课程主题式教材设计—书面与口语并行的新尝试*“ („Entwurf für ein themenbezogenes Mittelstufenlehrwerk: Ein neuer Ansatz für die parallele Vermittlung von Schrift- und Umgangssprache“). Die Frage, was man im ChaF-Unterricht unterrichten und testen könne, machte **SUN Dejin** 孙德金 (Beijing Language and Culture University) zum Gegenstand seines Plenarvortrags „*汉语作为第二语言能教什么, 能测什么?*“ („Was können wir bei Chinesisch als Zweitsprache unterrichten, was testen?“), in dem Sun über die Grenzen der Lehrbarkeit einzelner sprachlicher und grammatischer Phänomene referierte.

Der Nachmittag war der „Grammatik und Lexik“ und der „Schriftdidaktik“ gewidmet. Die historische Entwicklung der chinesischen Sprach- und Grammatikwissenschaft bereitete **Peter Kupfer** (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) in seinem Vortrag „Subjekt oder Topic? Geschichte und Perspektiven der didaktischen Grammatikpräsentation des Chinesischen als

Fremdsprache“ auf. Möglichkeiten zur sinnvollen Umsetzung bei der Wortschatzarbeit im ChaF-Unterricht stellte **Cornelia Schindelin** (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) in ihrem Vortrag „Wortschatzarbeit vernetzt! Interdisziplinäre Anregungen zum Bereich der Wortschatzdidaktik“ vor. Aufgrund der Vernetzungen im Gehirn setze eine effektive Wortschatzdidaktik entsprechend vernetztes Lernen in der Wortschatzarbeit voraus. An diesen Gedanken konnte **JIN Meiling** 金美玲 (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main) anknüpfen, indem sie in ihrem Vortrag „语境在对外汉语语法教学中的作用“ („Die Bedeutung des sprachlichen Kontexts im ChaF-Grammatikunterricht“) das Problem durch Gegenüberstellung sich im Satzbau ähnelnder Phrasen auf grammatischer Ebene beleuchtete und dabei die Anwendung einzelner grammatischer Konstruktionen in ihrer Abhängigkeit vom sprachlichen Kontext und der jeweiligen Kommunikationssituation demonstrierte. Auf großes Interesse stießen die Ausführungen von **Heribert Lang** zur „*shi...de*-Konstruktion“, wie die lebhaft diskutierte im Anschluss des Vortrags zeigte. Der Titel des Vortrags „Zur vermeintlichen Betonungsfunktion der *shi...de*-Konstruktion“ deutet bereits an, dass nicht das Kriterium „der Betonung“ Auslöser der „*shi...de*-Konstruktion“ sei, sondern ihre Motivation in der Existenz adverbialer Bestimmungen bei einer vollendeten Handlung liege.

Parallel hierzu wurden drei Vorträge zur Schriftzeichendidaktik gehalten. **TIAN Yan** 田艳 (Central University for Nationalities) diskutierte in ihrem Beitrag „汉语国际传播背景下对汉语教学模式的再思考“ („Überlegungen zu einem Unterrichtsplan für chinesische Schriftzeichenvermittlung vor dem Hintergrund der internationalen Verbreitung der chinesischen Sprache“) einzelne Faktoren wie das sprachliche Umfeld, die Kurslernziele und Lerngruppen im Hinblick auf die Frage, ob eine parallele oder eine getrennte Didaktisierung der Umschrift *Hànyǔ pīnyīn* und der Schriftzeichen zu bevorzugen sei. Über die Didaktisierung des chinesischen Schriftsystems in den Niederlanden informierte **TSUI Tin Chau** 徐天就 (Hogeschool Zuyd) in dem Beitrag „荷兰学生学习汉字的方法研究“ („Methoden des chinesischen Schriftzeichenerwerbs niederländischer Studierender“), während **Michaela Zahradnikova** in ihrem Vortrag „Chinese Character Learning Strategies: A Study of CSL Czech Learners“ über Lernstrategien tschechischer Lernender beim Schriftzeichenerwerb referierte.

Den Vormittag des zweiten Konferenztages eröffnete **Jozsef Szakos** (Polytechnic University Hongkong) mit einem Referat zum Thema „Chinese Teacher Training in Context: Comparing a European and an Asian Model“, in dem er die Konzeption eines neuen Studiengangs an der Hongkong Polytechnic University vorstellte. Dem schlossen sich Vorträge zu dem Themenkomplex „Chinesisch an Schulen“ an. **Kathleen Wittek** (Berlin) stellte Strategien zum Erwerb einer Lesekompetenz in ihrem Beitrag „Wann lesen wir

im Chinesischunterricht endlich ein Buch? Entwicklung der Lesekompetenz im Chinesischunterricht der Sekundarstufe mit adaptierten Ganzschriften – dargelegt am Beispiel zweier Titel der *Chinese Breeze Graded Reader Series*“ vor. Unterschiedliche Strategien zur Aneignung einer Lesefähigkeit im Chinesischen in verschiedenen Jahrgangsstufen deutscher Gymnasien wertete **DIAO Lan** 刁岚 (Universität Hamburg) in ihrem Vortrag „Lesenlernen im schulischen Chinesischunterricht: eine explorativ-interpretative Studie über Leseprozesse, Lesestrategien und subjektive Sichtweisen von Schülerinnen und Schülern“ aus. Im Anschluss berichtete **Claire Smulders** (Universität Leiden) in ihrem Beitrag „Assessing proficiency in Chinese as a foreign language on a CEFR A1 and A2 level: a Pilot Study of secondary schools in the Netherlands“ über ein auf Initiative des niederländischen Kultusministeriums auf drei Jahre angesetztes Projekt des Institute for Curriculum Development (SLO) in Zusammenarbeit mit der Universität Leiden, in dessen Verlauf in mehreren Phasen die Möglichkeiten des Erwerbs der vier Kompetenzen Hörverständnis, Lesen, Sprechen und Schreiben in der Sekundarstufe auf den Niveaus A1 und A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) getestet werden. Ein weiteres Feld, das vom GER nicht umfasst und daher gesondert geprüft wird, ist das zusätzlich abzudeckende Gebiet chinesischer Kultur und Gesellschaft.

Parallel hierzu wurden die Probleme von „ChaF für *heritage learners*“ erörtert. Die Diskussion begann **LEI Qiong** 雷琼 (Ruhr-Universität Bochum) mit ihrem Vortrag „德国中文学校的社会化功能探析“ („Die Sozialisationsfunktion chinesischer Sprachschulen in Deutschland“), in dem sie die chinesischen Sprachschulen unter verschiedenen Aspekten beleuchtete, insbesondere deren Organisation und deren Funktionen früher und heute. Eine wesentliche Bedeutung maß Lei, einen Ansatz Jürgen Zinneckers aufgreifend, dem „heimlichen Lehrplan“ für die Sozialisationsfunktion der chinesischen Sprachschulen bei. **HU Wen** 扈雯 (Essen) diskutierte in ihrem Beitrag „针对华裔学习者的对外汉语教学之特点“ („Besonderheiten des ChaF für *heritage learners*“) die spezifischen Probleme der in Deutschland aufgewachsenen Nachkommen der Überseechinesen, die sie beim Erlernen der chinesischen Sprache im Gegensatz zu anderen Lernern haben. In diesem Zusammenhang wurde die Frage problematisiert, ob man bei dieser Lerngruppe überhaupt von „ChaF“ sprechen könne oder eine Bezeichnung wie *huáyì jiàoxué* eher angemessen sei. **ZHAO Shouhui** 赵守辉 (Nanyang Technological University) stellte in seinem Vortrag „新加坡华语规范的历史与现状: 何以规范及由谁规范“ („Geschichte und gegenwärtige Situation der Standardisierung des Chinesischen in Singapur: Warum Standardisierung? Wer standardisiert?“) die unterschiedlichen Vorstellungen und Kriterien für

eine Standardisierung des Chinesischen von Politik und Wissenschaft in Singapur gegenüber.

Am späten Mittag fand die Überreichung des Denninghaus-Preises vor einem prachtvollen, roten Banner mit der Aufschrift „6th International Symposium on Teaching as a Foreign Language“ (第六届国际汉语教学讨论会) statt, was bereits erahnen ließ, dass Peter Kupfer mit dem diesjährigen Denninghaus-Preis ausgezeichnet werden sollte. Denn Kupfer, so hob Andreas Guder in seiner Laudatio hervor, habe unter anderem die logistische Meisterleistung vollbracht, das 6. Internationale Symposium für ChaF der *Shijie Hanyu Jiaoxue* 世界汉语教学 im Jahr 1999 nach Deutschland zu holen. Zu den vielen weiteren Verdiensten, die Guder in einem Rückblick würdigte, zählten u. a. Kupfers im Jahr 1987 erschienenen Lehrwerk *Nin hao* als erstes strikt kompetenzorientiertes Werk vor Einrichtung des GER, die Forschertätigkeit Kupfers im Bereich der chinesischen Sprachwissenschaft und schließlich zahlreiche Initiativen, denen nicht zuletzt die Existenz des Fachverbandes Chinesisch e.V. und der Zeitschrift *CHUN* mit Peter Kupfer als ihrem Begründer zu verdanken seien. Kurz gefasst sei die Verleihung des Preises als eine „Anerkennung für 30 Jahre uneigennütziges Engagement im Bereich Chinesisch“ zu verstehen. Nach der Übergabe des Preises bedankte sich Peter Kupfer und gab zunächst aus seiner Sicht einen Überblick über die einzelnen Stationen bis zur Gründung des Fachverbandes im Jahr 1984, erinnerte aber auch nachdrücklich an die noch bevorstehenden Aufgaben und bislang unge lösten Probleme. Besonders betonte Kupfer den „Widerspruch zwischen Quantität und Qualität“. Während beispielsweise im Elementarbereich ChaF ein „*Hànyǔ rè*“, also ein Boom, zu verzeichnen sei, würden die höheren Niveaustufen vernachlässigt, was Kupfer bildlich mit einer „Abkühlung“, einem „*Hànyǔ lěng*“, umschrieb. Gerade diese starke Akzentsetzung auf bestehende Probleme zeichnet Peter Kupfer als einen verantwortungsvollen Wissenschaftler aus, der sich der Verleihung des Preises in jeder Beziehung als würdig erweist.

Einen letzten größeren Programmpunkt des Tages bot eine Podiumsdiskussion zum Thema „Chinesischunterricht an Schulen: Zwischen Vorgaben und Realitäten“. Der Zeitpunkt war gut gewählt, da der Aufruf zur Etablierung für Chinesisch als Schulfach genau dreißig Jahre zurücklag. Unter der Moderation von Henning Klöter nahmen Christina Neder von der Geschwister-Scholl-Gesamtschule Dortmund, WU Jiang vom Humboldt-Gymnasium Berlin, Claire Smulders aus den Niederlanden, Andreas Guder und Saskia Textor an der Diskussion teil. Textor bewertete aus ihrer jetzigen Sicht als Studentin der Sinologie an der Ruhr-Universität Bochum rückblickend ihre Ausbildung im Unterrichtsfach Chinesisch. Diskutiert wurden die Vor- und Nachteile des GER bei der Entwicklung der Lehrpläne, die Diskrepanz zwischen den Vorstellungen der Ministerien und der schulischen Realität sowie

der Mangel an Gestaltungsmöglichkeiten für den Ausbau des Unterrichtsfaches Chinesisch durch die Lehrkräfte selbst. Kontrastierend dazu berichtete Smulders über die derzeitige Situation in den Niederlanden. Klötter schloss die Diskussion mit dem Hinweis, dass trotz aller Probleme bei der Etablierung von Chinesisch als Schulfach Chinesisch nicht mehr als „exotisch“ wahrgenommen werde, und warnte gleichzeitig vor einer „Selbstexotisierung“.

Am Nachmittag wurden weiterhin das Sinicum des Landesspracheninstituts Bochum vom Institutsleiter Manfred Frühauf und die Tätigkeiten der Stiftung Mercator von Vera Lehmann vorgestellt. Überdies wurde von den Vertretern der Schulen ein Workshop zum Thema „Erstellung von Themenheften zur Vorbereitung der mündlichen oder schriftlichen Abiturprüfung zum Thema ‚Reisen‘ und ‚Generationskonflikt‘ angeboten.

Auf der sich anschließenden Mitgliederversammlung wurden nach dem Verlesen des Tätigkeitsberichts des Vorstands, der besonders auf den starken Anstieg der Mitgliederzahl des Fachverbands auf inzwischen 450 Mitglieder hinwies, der neue Vorstand mit Andreas Guder, Henning Klötter, Sabine Schlieper und WU Jiang für die nächsten zwei Jahre gewählt und Cornelia Schindelin in ihrem Amt als Kassenwartin bestätigt.

Ein gemeinsames Abendessen in der Bochumer Innenstadt bot Möglichkeiten, sich über aus den Vorträgen gewonnene Eindrücke und weitere Fachfragen auszutauschen, oder für ganz persönliche Gespräche.

Der letzte Veranstaltungstag war zunächst dem Thema „Lese- und Schreibkompetenzen“ gewidmet. **Judith Jakobs** (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn) berichtete in ihrem Vortrag „Förderung von Lesekompetenz im Chinesischunterricht: Bestandsaufnahme“, basierend auf den Ergebnissen einer an dreizehn deutschen Universitäten durchgeführten Umfrage, über die derzeitige Situation der Lesedidaktik an deutschen Universitäten im Bereich ChaF. **Arvid Storch** (Konfuzius-Institut Hamburg) wies in seinem Vortrag zum Thema „Die Fertigkeit Schreiben im Chinesischunterricht“ auf das Problem hin, dass eine zu hohe Konzentration im ChaF-Unterricht auf den Graphemerwerb leicht zu einer Vernachlässigung des kommunikativen Schreibens und damit gleichzeitig zur Vernachlässigung der selbstständigen Erstellung von Texten führen könne. Mit Beispielen für textproduzierende Übungen zeigte er verschiedene Möglichkeiten zum Erreichen des von ihm angestrebten Lernziels. Die Sektion beendete **Marion Krames** (Universität Trier) mit ihrem Beitrag „Die Rolle der phonologischen Aktivierung beim stillen Lesen chinesischer Texte“, in dem Krames die Bedeutung der phonologischen Codes für die Worterkennung, d. h. die enge Verbindung zwischen Phonologie und Graphem, bei nichtmuttersprachlichen Lerngruppen hervorhob, ganz besonders in der Anfangsphase. Auch dieser Vortrag wurde ergänzt durch konkrete Anwendungsbeispiele und Übungen zur Worterkennung im ChaF-Unterricht.

Parallel hierzu präsentierte **Kay Ariane Becker** (Berlin) in ihrem Vortrag „Die Aussprache – Ballast oder Hilfsmittel für den Schulunterricht? Der Stellenwert der Aussprache im Schulunterricht“ die Ergebnisse einer Studie, die sich mit der Frage befasst, wie sinnvoll eine parallele Didaktisierung von Schriftzeichen und Aussprache im Elementarunterricht sei. **Iris Lutz** (Konfuzius-Institut Nürnberg-Erlangen) stellte das EU-Projekt „ChAT – Chinese with Audio Technology“ vor, dessen Zielsetzung in der Erstellung von web-basierten Technologien für Computer und Mobilgeräten zum Erlernen der chinesischen Aussprache besteht.

Der Plenarvortrag „對應於歐洲共同架構的對外漢語需要學時與詞彙量探討“ („Eine Untersuchung der im ChaF-Unterricht in Entsprechung zum GER benötigten Lernzeit und des Wortschatzumfangs“) des letzten Konferenztages, gehalten von **CHANG Li-ping** 張莉萍 (National Taiwan Normal University), widmete sich dem Verhältnis der aufzuwendenden Lernzeit für den zu erlernenden Wortschatz und stellte Vergleiche zwischen dem GER und der vom taiwanischen Steering Committee for the Test of Proficiency Huayu (華測會) erlassenen Prüfung Test of Chinese as a Foreign Language (TOCFL) an. Mit diesem Vortrag leitete die Referentin auf die sich anschließende Sektion zu „Standards, Sprachmessung und Tests“ über, die **Andreas Guder** (Freie Universität Berlin) mit seinem Vortrag „Erste Ergebnisse, Ziele und Problemfelder des ‚European Benchmarking Chinese Language Project‘“ eröffnete. Guder präsentierte die einzelnen Zielsetzungen des EU-Projekts EBCL und die besonderen Probleme, die mit einer distanten Fremdsprache wie Chinesisch bei der Integrierung in den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) verbunden sind. **Florian Meyer** (Ruhr-Universität Bochum) diskutierte in seinem Beitrag „Validity and validation of language tests – how to apply an argument-based approach of validation to CFL“ die Schwierigkeiten beim Heranziehen geeigneter Kriterien zur Bewertung einer Prüfung und erwog am Beispiel der alten HSK-Prüfung den „argument-based approach“ von Kane als eine mögliche Lösung. Im Anschluss stellte **ZHANG Yungang** 张云刚 (International School Heiligenhaus) in seinem Vortrag „德国中小学中 YCT 考试的效度和信度问题“ („Validität und Reliabilität von YCT-Prüfungen für die Grund- und Sekundarstufe“) Prüfungsaufgaben der an der Grundschule und der Mittelstufe durchgeführten YCT-Prüfung vor, die oft bei den Schülern zu Missverständnissen führen, was die Glaubwürdigkeit der Prüfung und ihre Ergebnisse fraglich mache.

Parallel hierzu diskutierten drei Referentinnen das Thema „Interkulturalität“ unter verschiedenen Gesichtspunkten: **LIN Chunping** 林君萍 (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main) präsentierte in ihrem Vortrag „汉语教学课程中跨文化能力的培养——需求取向的主题选择及教学方法探讨“ („Interkulturelle Kompetenzen im ChaF-Unterricht: Bestim-

mung bedarfsorientierter Unterrichtsthemen und Überlegungen zu adäquaten Unterrichtsmethoden“) die Aneignung interkultureller Kompetenzen von Sinologiestudenten im chinesischsprachigen Ausland, die im Rahmen von Interviews und Umfragen recherchiert worden war, und die Ergebnisse, die sich im Hinblick auf Lernziele, Lehrmethoden und Inhalte im ChaF-Unterricht daraus ableiten lassen. Im Anschluss diskutierte **LIANG Xin** 梁歆 (The Hong Kong University of Science and Technology) in ihrem Vortrag „跨文化意識對漢語學習的影響“ („Der Einfluss des interkulturellen Bewusstseins auf das Chinesischlernen“), ob und wie sich das interkulturelle Bewusstsein auf Chinesischlernende auswirke. Abschließend präsentierte **HSU Ya-wen** 許雅雯 (National Kaohsiung Normal University) in ihrem Referat „多元文化與多元智慧概念下的漢語數碼化課程模式“ („Unterrichtspläne für digitales Chinesischlernen angesichts von Multikulturalität und multipler Intelligenz“) verschiedene Möglichkeiten des Einsatzes digitaler Medien im ChaF-Unterricht.

Ergänzt wurde das Programm dieses Nachmittags wiederum durch einen von den Vertretern der Schulen organisierten Workshop, der sich mit dem Thema „Hörverstehen in Theorie und Praxis – theoretische Grundlagen, Strategieaufbau, Üben und Überprüfen“ auseinandersetzte.

Mit seinen Abschiedsworten am späten Samstagnachmittag bedankte sich der Fachverbandsvorsitzende Andreas Guder nochmals bei den Veranstalterinnen Henning Klöter und Rüdiger Breuer sowie bei den fünf Praktikanten Michael Czernik, Scarlett Höppner, LIU Mi, Kathrin Wedtrat und YANG Yang für deren tatkräftige Unterstützung. Man war sich darüber einig, dass mit dieser Tagung inhaltlich „eine neue Qualitätsstufe erreicht worden“ sei. Abschließend erinnerte Peter Kupfer nochmals daran, trotz aller zu verzeichnenden positiven Ansätze dieser Tagung die noch bevorstehenden Aufgaben nicht zu vergessen. Eine stärkere Berücksichtigung des ChaF-Unterrichts im Mittelstufenunterricht und auf professioneller Ebene sowie die Betonung der interkulturellen Kompetenz wurden als Herausforderungen für künftige Tagungen hervorgehoben.